

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Insertate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Untere Staatsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creuzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 253.

Halle, Mittwoch den 30. October
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 29. October. Wir haben gestern den Inhalt der Vorlagen und Projekte mitgetheilt, welche die österreichische Regierung zur Aufrichtung eines deutsch-österreichischen Handelsbundes geboten hat. Indem wir uns nun einer Prüfung dieser Vorlagen unterziehen, ist es vor Allem ein Gebot der Pflicht und der historischen Wahrheit, einen parteilosen Standpunkt einzunehmen. Wir schicken dies ausdrücklich und in der Absicht voraus, um Mißverständnissen, vielleicht auch Vorurtheilen zu begegnen, die um so eher entstehen können, als es nicht leicht ist, die aus sorgfältiger Untersuchung gewonnenen Resultate in einem kleinen Zeitungsartikel zusammengefaßt, übersichtlich und zugleich für die allseitige praktische Auffassung verständlich vor Augen zu stellen. Zugleich wolle man nicht übersehen, daß man sich bei Beurtheilung des Planes, die agrarischen, industriellen und merkantilen Interessen der Völker und großer Handelskörper zu einem Ganzen zusammenzuschließen, auf einem Gebiete bewegt, auf dem zwar das, was wirklich und aufrichtig, oder bloß vorgeblich und trügerisch erstrebt wird, mit den Resultaten der politischen Reform identisch ist oder identisch sein sollte, daß aber der Gedankenkreis, der hier umfaßt werden muß, daß das Material, welches hier zu bearbeiten ist, daß die Mittel und Wege, welche hier in Erwägung kommen, sich von dem, was man für die politische Reform unseres deutschen Vaterlandes als zweckmäßig gefunden hat, unterscheidet, etwa wie Stamm und Krone, wie Wurzel und Frucht, oder wie die Perle und die Fassung derselben von einander unterschieden sind. Fast alle Organe der Parteien haben dies nicht genug erkannt, am Wenigsten die Organe des weißen und des rothen Jakobinismus, deren abstrakte Grundsätze, der spröden materialen Welt aufgezwungen, zu harten Entstellungen, um nicht zu sagen zu wissenschaftlichen Fälschungen geführt haben. Aber wenn schon jene erbabene Kunst, deren Aufgabe darin besteht, die einander widerstrebenden, divergirenden und mit einander gravitirenden Bewegungen der Staatsgebiete zur friedlichen Ausgleichung zu bringen, nur eine sehr beschränkte Anwendung der Abstraktionen gestattet, so gilt dies noch vielmehr von dem materiellen Gebiete, das uns mit den klarsten Thatsachen der materiellsten Wirklichkeit, mit begrenzten mathe-

mathematischen Größen, mit faßbaren Dingen, mit den allerkonkretesten Figuren des Völklerlebens, mit Realitäten entgegentritt, welche gezählt, gemessen und gewogen werden, und welche in ihrer unwandelbaren Nacktheit allen Abstraktionen der Jakobiner- und Diplomatenpolitik Trotz bieten.

Nach diesen nothwendigen Vorerinnerungen legen wir uns zunächst die Frage vor, welches Ziel mit den vorgeschlagenen Umgestaltungen erstrebt werden soll, und ob es Oesterreich wirklich mit seinen Anträgen Ernst ist. Müßten wir der österreichischen Regierung unbedingt folgen, so könnte über Beides kein Zweifel obwalten. Der österreichische Handelsminister von Bruck erklärt nämlich, die Vorlagen seiner Regierung beabsichtigten, „ein festes unlösbares Band um alle deutschen Staaten zu schlagen, die Wohlfahrt ihrer Völker sicher zu begründen und für ganz Deutschland einen neuen heilvollen Zustand herzustellen.“ Er fügt diesen starken, vielleicht zu starken und deshalb wenig staatsmännischen Ausdrücken noch Folgendes bei, daß „ohne die Ausführung dieser Vorschläge die dauernde gesellschaftliche, ökonomische und politische Befriedigung Deutschlands für unmöglich gehalten werden müsse, daß dagegen durch deren glückliche Erfüllung Deutschland und Oesterreich ohne Zweifel unermesslich gewinnen würden an Wohlfahrt und Kraft. Auf diesem Gebiete, sowie überhaupt in der Auffassung der deutschen Politik von der wirtschaftlichen Basis aus lägen die innigsten Ausgleichungspunkte für die Differenzen und Zerwürfnisse, läge wohl selbst der Angelpunkt für eine mögliche zweckmäßige Regelung aller österreichischen und deutschen Verhältnisse.“

Nach einer solchen Darstellung könnte es fast den Anschein gewinnen, als ob es darauf abgesehen sei, das Glück und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu begründen, daß Oesterreich sein Heil erwarte nur als Theil des Ganzen und in Folge der großen Güter, welche dem ganzen deutschen Vaterlande beschieden wären. Dem ist aber nicht so; der deutsche Handel und die deutsche Gewerbekraft ist, wie dies aus dem Verfolg der Prüfung und der Thatsachen hervorgehen wird, um vierhundert Prozent stärker ausgebildet, als beides in Oesterreich der Fall ist. Die österreichischen Staatsmänner haben diese Sprache nur gewählt, um für die nichtösterreichischen Deutschen die Sache von ihrer vortheilhaftesten und gewinnendsten Seite darzustellen.

Sie ignorirten dabei die ihnen ohne Zweifel innewohnende Kenntniß sowohl der eignen Landeszustände, als der gewonnenen handelspolitischen Macht Deutschlands, sie nahmen keine Rücksicht auf die Natur des österreichischen und des davon total verschiedenen deutschen Handels und der deutschen Geisteskräfte, welche in der Allgemeinheit, wie sie sich das deutsche Volk zu eigen gemacht hat, vielleicht kaum nach Jahrhunderten ihren Einfluß in Oesterreich geltend machen dürften. Nichts desto weniger ist es den österreichischen Staatsmännern Ernst mit ihren Vorlagen. Es liegt auch nicht der geringste Grund vor, daran zu zweifeln, daß sie das Projekt nur vorgebracht hätten, um es sofort wieder fallen zu lassen. Es ist ihnen Ernst damit in Bezug sowohl auf Oesterreich als auch auf Deutschland.

Das wiener Kabinet hat den ernstesten Entschluß gefaßt, seinen Plan der handelspolitischen Reorganisation in dem ganzen österreichischen Ländergebiete zur Durchführung zu bringen. Die gegenwärtige Regierung scheint bei ihrem Eintritte in ihre Funktionen sich die Aufgabe gestellt zu haben, dem Kaiserstaat, der schon in Stücke zu zerfallen drohte, nicht nur wieder Zusammenhalt zu geben, sondern auch eine ganz neue und feste Basis der Entwicklung für denselben zu gewinnen. Ihr Ziel ist, die ganz disparaten Ländergebiete und Völkerstämme, welche bisher fast nur durch das gemeinsame Herrscherhaus verbunden waren, zu einem organischen Staatsganzen umzubilden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll das Ganze auf den festen Grund wohlgeordneter wirtschaftlicher Verhältnisse gestellt, durch die einheitlichen sich in ihren mannigfaltigen Beziehungen durchbringenden Wirtschaftsverhältnisse der Wohlstand des Volkes und durch diesen die Neubegründung des tief erschütterten Staatskredits herbeigeführt werden. Die staatsökonomischen Reformen, durch die sich Preußen aus seinem Verfall zum gefährlichen Rival des Kaiserreichs erhoben hat, dienen Oesterreich zum warnenden und treibenden Vorbild. Die Regierung hat bereits die Reformation begonnen; erinnern wir uns, daß Kommissionen niedergesetzt sind, neue Tarife zu entwerfen, in denen das bisherige System beseitigt werden soll, daß die Durchföhren im Interesse des österreichischen Handels beträchtlich erleichtert sind, daß man die veralteten Binnenzolllinien niedergeworfen hat, daß das österreichische Gesamtgebiet ein einziges Zollgebiet bilden soll und zum Theil schon bildet, daß das österreichische System sich dem deutschen nähert, dasselbe nachahmt. Die Regierung hat außerdem bereits andere Mittel angewendet, um Oesterreich in einer Handelsmacht auszubilden. Für den See- und orientalischen Handel hat sie das Konsularwesen verbessert und vervollkommenet. Um taugliche Männer zu haben, denen diese wichtigen Posten anvertraut werden können, hat sie am 20. October 1849 das Institut der Konsular-Claven eingeführt und bestimmt, daß die jungen Männer, die einst die Vertreter ihrer Heimath im Auslande sind, nach der Entlassung aus dem Institut zuerst 1 Jahr bei der See-Centralbehörde, dann im Handelsministerium, zuletzt bei den Konsularämtern beschäftigt und dann erst angestellt werden. Wie sehr wäre zu wünschen, daß dies anderwärts Nachahmung fände, die politischen Agenten würden dann dem industriellen und dem merkantilen Interesse mehr dienen als in der bisherigen oft leeren Salonform. Die österreichischen Konsularämter in Tunis, in den Ländern am obern Nil, in Nubien, Dongola, Senaar, Kordofan sind verbessert und vermehrt. Alles dies ist im prinzipiellen Interesse der handelspolitischen Reform Oesterreichs geschehen; es ist in der Absicht geschehen, Oesterreich zur Handelsmacht zu erheben. Denn um diese Aufgabe zu lösen, muß es seine Handelsverbindungen nicht nur nach den Ländern an der untern Donau, sondern auch der Türkei und Griechenland, nach Afrika, Aegypten, dem obern Nil, nach Kleinasien, Persien und selbst bis nach Indien hin reguliren, befestigen und erweitern. Ist

dies die eine Seite, die bei der Constituirung Oesterreichs zur handelspolitischen Macht in Erwägung kommt, so besteht die andere Seite darin, daß es sich Deutschland als sein Hinterland sichere. Um diesen Zweck zu erreichen, hat es die ersten Schritte durch die große Thätigkeit für Revision der Tarife, für Erleichterung der Durchfuhr, für Vollendung der Eisenbahnneze, für Ausführung des Telegraphensystems, für Geltendmachung der Postreformen, des gleichen See- und Wechselrechts, des gleichen oder übereinstimmenden Maaß- und Gewichtssystems.

Dies sind nur einige thatsächliche Verhältnisse. Ihre Bedeutung ist wichtig und umfangreich genug, um darzutöun, daß die österreichische Handelspolitik mit ernstem und festem Entschlusse und rühriger Thätigkeit dem einen großen Zwecke zusteuert, den Kaiserstaat zu einer kontinentalen Handelsmacht erster Größe auszubilden, daß sie diesen Zweck dadurch zu erreichen strebt, daß sie den levantischen Handel in österreichische Hände bringt und sich zur Ausführung einerseits auf Deutschland, andererseits auf Italien stützt. Hier ist es, wo die materiellen und merkantilen Interessen Oesterreichs mit seinen politischen Zwecken im genauesten Zusammenhange stehen. Es liegt hierin zugleich der tiefere Grund, warum Oesterreich in Bezug auf Italien und Deutschland so gewaltige Anstrengungen machte, daß es an den Besitz der Herrschaft über die fruchtbaren Stromgebiete des Po fast die Existenz des Kaiserreichs setzte und daß es in Deutschland seinen ganzen Ruf als sittliche und rechtliche Macht zum Opfer bringt. In Italien ist ihm ein Theil seiner Absichten gelungen, Parma und Modena stehen bereits mit Oesterreich im Zollbunde. In Deutschland hat es bis jetzt nur zwei politische Intriquanten an Baiern und Württemberg gefunden; der deutsche Zollverein ist ein fester Damm, an welchem, wenn er nicht durchbrochen wird, der ganze Plan Oesterreichs in der That und Wahrheit scheitern muß. Deswegen richtet sich die österreichische Regierungspolitik vorzugsweise gegen den Zollverein und dessen leitende Macht, weil sie wohl begreift, daß nach Niederwerfung oder auch nur nach politischer Diskreditirung derselben Deutschland kein Hinderniß mehr bietet. Geschähe dies, gelänge es Oesterreich, den Zollbund zu sprengen, dann würde es der materielle Mittelpunkt für ganz Mitteleuropa und der Schwerpunkt der Politik siele nach Wien. Welche Gestaltung daher auch das übrige Deutschland in politischer Beziehung annehmen möchte, sobald der österreichisch-deutsche Zollverein in der von Wien vorgeschlagenen Weise ins Leben getreten wäre, müßten die deutschen Angelegenheiten in Wien, und zwar nach den die österreichische Politik leitenden Grundfäden entschieden werden. Die deutschen Staaten würden dann neben den italienischen und den Staaten an der untern Donau, der Türkei und Griechenland sich als Trabanten um die Sonne dieses Oesterreichs bewegen — ohne Zweifel kein würdiges und neidenswerthes Loos!

Berlin, d. 26. October. Se. Majestät der König haben geruht: Den zum Großherzoglich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Allerhöchstdenen-selben ernannten Grafen von Schlig, genannt von Görz, heute Mittag im Schlosse von Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Berlin, d. 26. October. Se. Majestät der König haben geruht: Den zum Königlich schwedischen und norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Freiherrn von Hochschild heute Mittag im Schlosse von Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen nicht nur das Schreiben Sr.

Majestät der Königlich und sem Schre Eigen

Dem Steuer Roth dem berg) und Nebd

Prinz Gesa eines dende

wird preuß will österr Böhm sonde sich d aber von wegu sche Wek worf Preu alsb Bai falls wär man ten Cor und die

den Bo war der wir Be Ba De Br na die un

Ge mi na Ge tre

Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, wodurch der Krankheit halber in den Ruhestand tretende, bisherige Königlich schwedische und norwegische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr D'Ohsson, von diesem Posten abberufen worden ist, sondern auch dasjenige Schreiben Sr. genannten Majestät, wodurch er selbst in dieser Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Berlin, d. 27. Octbr. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor von Bigeleben zu Breslau, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Bezirks-Feldwebel Klinnert des 3ten Bataillons (Landsberg) 8ten Landwehr-Regiments, und den Kanonieren Höhn und Knoblauch des 8ten Artillerie-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Wie das C. B. vernimmt, wird sich der Aufenthalt des Prinzen von Preußen noch auf unbestimmte Zeit verlängern.

Wie das C. B. wissen will, ist der hiesige hannoversche Gesandte, wie heute von Neuem versichert wird, zur Uebnahme eines Portefeuille in dem von Herrn v. Münchhausen zu bildenden Cabinet berufen.

Die A. Z. schreibt: Will man den Frieden erhalten, so wird er selbst nicht gestört werden, wenn die bayerischen und preussischen Degenspitzen sich berühren. Und es scheint fast, man will ihn erhalten. Wäre dies nicht der Fall, so würden die österreichischen Truppen in Vorarlberg, Tirol, Mähren und Böhmen nicht erst Marschbereitschaftsbefehle empfangen haben, sondern sie müßten längst auf dem Marsch sein. Zwar ziehen sich die bayerischen Truppensäulen längs der kurhessischen Gränze, aber sie rücken dort nur von einer Seite ein, während Preußen von vier bis fünf Seiten her Truppen gegen Kurhessen in Bewegung gesetzt hat. Baiern würde wohl zunächst das Fuldische und Hanauische besetzen, während Preußen von Eisenach, Wehlar, Gießen u. aus sein Hauptaugenmerk auf Kassel geworfen zu haben scheint. Hätten die durch Gießen gerückten Preußen die dort fast unmittelbar anstoßende kurhessische Gränze alsbald überschritten, worüber noch nichts vorliegt, so wären sie Baiern zuvorgekommen, was freilich nichts zu bedeuten hätte, falls es bloß auf eine gegenseitige friedliche Occupation abgesehen wäre. Beabsichtigte man aber einen Kriegsausbruch, so würde man schwerlich nur das bayerische Armeecorps den von vier Seiten anrückenden Preußen entgegenstellen, sondern das bayerische Corps auf ein österreichisches stützen. So wenigstens scheint es uns, die wir allerdings nur nach abgerissenen Mittheilungen die Wahrscheinlichkeitsgründe zusammensetzen können.

Das Fr. Journ. schreibt aus Frankfurt, die betreffenden Regierungen hätten gegen den Durchmarsch der Division Bonin durch Kurhessen, wie leicht begreiflich, nichts eingewandt, da hiermit keine Occupation der Etappenstraßen, sondern nur ein Durchmarsch nach der Provinz Sachsen bezweckt wird. Indes scheint es mit der großdeutschen Repressalie, die Besetzung der badischen Etappenstraßen durch Oesterreicher und Baiern betreffend, Ernst werden zu wollen. Die Etappenstraßen Oesterreichs gehen von Bregenz und Ulm über Freiburg nach Breisach, von Ulm über Heilbronn nach Mannheim, über Donaueschingen nach Rastatt und über Würzburg nach Frankfurt; die Baierns durch den Odenwald nach Heidelberg, Mannheim und Rheinhaidern.

Im großdeutschen Lager wurde die Nachricht von dem dem General-Lieut. Grafen v. d. Groeben zugegangenen Befehlen, mit fingirtem Unglauben aufgenommen. Das Dresdner Journal drückt seinen Zweifel durch ein beigefügtes Fragezeichen aus. Ein Frankfurter Corresp. der Kasseler Zeitung nennt die betreffende Nachricht eine „Berliner Ente.“

Wir theilten eine Nachricht der A. Z. aus Baden mit, wonach 10,000 Mann preussischer Truppen dieses Land verlassen werden. In nachfolgender Correspondenz des Fr. J. „aus dem badischen Oberlande, 22. October“, finden wir eine theilweise Bestätigung. Der Rückzug eines großen Theils der preussischen Truppen nach ihrer Heimath scheint nun in Berlin definitiv beschlossen zu sein, denn wie wir hören, wird etwa die Hälfte des badischen Armeecorps in Baden selbst verwendet. Das Breisgau und die Seegegend werden auch in der Folge preussische Besatzung behalten, während im Mittelrheinkreise und im badischen Oberlande fast ausschließlich badische Truppen garnisoniren werden. Im Ganzen sollen vorläufig 6000 Mann Preußen aus dem Großherzogthum zurückgezogen werden.

Im Wahlkreise Siegburg wurde der nunmehrige Landrath Wülffing zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt.

Stralsund, d. 26. October. Unser Kron- und äußere Stadt-Hafen hat vierzig Kanonenboote in Winterlage aufgenommen, da der Hafen des Dänholms hierfür noch nicht benützt werden konnte. Für die Erbauung eines Kriegsschiffes hier selbst stellt die Privatsubskription etwa 1000 Thaler in Aussicht und die Kommunal-Behörde auch einen erheblichen Beitrag. Aus den Sammlungen für Schleswig-Holstein sind außer Leinwand, Charpie u. dgl., 750 Thaler nach Kiel abgesandt und das Komitee läßt jetzt zu wöchentlichen und monatlichen Beiträgen unterzeichnen.

Frankfurt a. M., d. 25. October. Der Eschenheimergassen-Club hat den Grafen Rechberg zum „Civil-Commissar des deutschen Bundes“ für Kurhessen ernannt. Im Gefolge des Kurfürsten sollte sich derselbe nach Kassel begeben. So nach der angelangten Kunde über die dem Grafen v. d. Groeben von Berlin aus gewordenen Instructionen diese Beschlüsse noch in Ausführung kommen, bleibt abzuwarten.

Man schreibt der A. Z. aus Frankfurt vom 25. Octbr. Der Stand der Dinge in Wilhelmsbad scheint sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert zu haben. Der Aufenthalt des Kurfürsten und seines Ministeriums wechselt zwischen Frankfurt und Wilhelmsbad, wo bald der österreichische, bald der preussische Gesandte sich einfindet. Von Berlin aus sollen neuerlich noch dem Kurfürsten sehr eindringliche Vorstellungen gemacht worden sein, die Dinge nicht zum Äußersten gelangen zu lassen. Thatsache ist, daß der Kurfürst heute Mittags in Begleitung des preussischen Gesandten und des Ministers v. Baumbach hier eintraf und alsbald in seinem Palais diplomatische Besprechungen stattfanden.

Frankfurt a. M., d. 26. October. Die Deutsche Ztg. schreibt: Auch in der hiesigen sogenannten Bundesversammlung sitzen neben überspannten und intriguanten auch solche Männer, welche fühlen, daß ihre Regierungen durch den Versuch, den Bundestag zu restauriren, eben so in eine Sackgasse gerathen sind, wie Preußen durch seine Art die Union zu behandeln. Wir glauben recht dahin berichtet zu sein, daß diese Regierungen sich jetzt zu den freien Konferenzen herbeilassen würden, welche Preußen vorgeschlagen, allerdings so, daß in diesen ohne Rücksicht auf Union wie auf Bundestag berathen werde, auf dem Grunde der Verträge von 1815 (?).

Kassel, d. 25. Oct. Heute ist eine Flugschrift des pensionirten Oberappellationsgerichtsraths Dr. B. W. Pfeiffer „Zur Würdigung des Bundestagsbeschlusses vom 21. Septbr. 1850“ ausgegeben worden. Der berühmte Jurist und Publicist weist darin die gänzliche Unhaltbarkeit jenes Beschlusses für Jedermann überzeugend nach. Die Ergebnisse seiner Untersuchung sind: 1) Eine Bundesversammlung existirt nicht mehr.

2) Beschlüsse des den Namen Bundesversammlung sich anmaßenden Clubs in Frankfurt sind ohne alle verbindliche Kraft. 3) Der Beschluß der ehemaligen Bundesversammlung vom 28. Juni 1832 ist in den förmlich aufgehobenen Ausnahmebeschlüssen mitbegriffen. Dies wird namentlich auch aus der Form seiner Entstehung nachgewiesen, indem derselbe nur von dem Engern Rathe ausgegangen ist, regelmäßige und bleibende Normen des Bundesrechts aber nur von der Plenarversammlung gültig zu Stande gebracht werden konnten. 4) Die in dem sogenannten Bundesbeschlusse vom 21. Septbr. v. J. behauptete Steuerverweigerung in Kurhessen liegt gar nicht vor, sondern ist nur eine Fiction. 5) Die von der Staatsregierung ohne ständische Bewilligung angeordnete Erhebung der Steuern erscheint als ungerechtfertigt sogar nach dem alten Bundesrechte. 6) Wollte man aber selbst zugeben, daß eine Steuerverweigerung stattgefunden, so hätte doch die sogenannte Bundesversammlung nach der frühern Bundesgesetzgebung ihre Competenz überschritten. Nicht einmal die in der Wiener Schlußacte aufgestellten Bedingungen sind von der angeblichen Bundesversammlung bei ihrem Beschlusse beachtet worden. 8) Diesem Allen zufolge kann dem Beschlusse der sogenannten Bundesversammlung vom 21. Sept. keinerlei Rechtsverbindlichkeit, so wenig an und für sich, als nach seiner Einwirkung auf die kurhessischen Verhältnisse zugestanden werden.

Kassel, d. 26. Octbr. Der Oberappellationsgerichtsrath Elvers ist heute Morgen von Wilhelmsbad hierher zurückgekehrt. Seine Mission ist gänzlich gescheitert. Der Kurfürst will seinen getreuen Hassenpflug, obgleich er ihn nicht leiden mag, nicht fallen lassen, oder er kann es vielmehr nicht; die Sachen sind schon zu weit gediehen, die österreichischen Schlingen zu fest gezogen. Das vierblättrige Kleeblatt, Hassenpflug, Schaffer, Wolmar und Wilmar in Wilhelmsbad sinnt auf weitere Mittel, seine auf den Umsturz der Verfassung gerichteten Pläne durchzuführen. Unser Oberbefehlshaber ist gestern nach Wilhelmsbad gereist, wahrscheinlich um in der Offiziersangelegenheit mitzurathen und um mündliche Instructionen über das weitere Verfahren hier entgegenzunehmen. Wenn es auch nur ein Gerücht, eine Vermuthung sein mag, was einige Zeitungen berichteten, daß man das Zweikammersystem einführen wolle, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß man sich mit solchen Gedanken trägt. Dachten doch selbst im Jahre 1848 einige der constitutionellen Partei angehörige Mitglieder der Ständeversammlung ernstlich an Einführung des Zweikammersystems, versteht sich auf legalem Wege. Sicher ist wohl, daß das Ministerium, wenn es kann, wenigstens das Wahlgesetz abändert, vielleicht einfach durch Wiederherstellung des frühern. Es ist aber gar nicht leicht, ein conservativeres Wahlgesetz zu machen, als unser dormaliges ist, nach welchem 1000 Höchstbesteuerte den dritten Theil der Landesvertretung unmittelbar wählen, und die Wahlberechtigung an die Erreichung des dreißigsten Lebensjahres und die Zahlung einer direkten Steuer geknüpft ist. Das preussische Dreiklassenwahlsystem ist unstreitig ungleich weniger conservativ. Wie Dem aber auch sei, so ist gewiß, daß Hassenpflug nach keinem Wahlgesetz, das er ersinnen könnte, irgend auf eine Majorität in der Volksvertretung rechnen kann, wenn sich Alle an der Wahl beteiligten.

Die Abschiede für die Offiziere sind noch nicht hier eingetroffen; es wird aber in Wilhelmsbad daran gearbeitet; wenigstens ist das Formularpapier dazu dorthin verlangt worden. Wegen Ersetzung der zu verabschiedenden Offiziere scheint man sich außer nach Dresden auch nach München und Darmstadt gewendet zu haben; von dort soll eine abschlägliche Antwort erfolgt sein, in Darmstadt hätten sich aber, wie gesagt wird, eine kleine Anzahl von Offizieren bereit gefunden, in kurhessische

Dienste überzutreten. Es wäre doch merkwürdig, wenn ein Hassenpflug unter den deutschen Offizieren Handlanger fände.

Frankfurter Zeitungen lassen seit einigen Tagen preussische Truppen geradezu auf Kassel marschiren, wir haben sie aber hier noch nicht ankommen sehen. Die Stellungen der Preußen im eisenacher Oberlande deuten unverkennbar darauf hin, daß die Besetzung Fuldas durch die Baiern nicht zugelassen werden soll. Unsere radicale Demokratie hier will übrigens an die Möglichkeit eines Conflicts zwischen Preußen und Oesterreich überhaupt noch nicht glauben. Sie vertritt vielmehr die Ansicht, daß alle Rüstungen der Mächte zuletzt nur Frankreich gelten, als dem Heerde der revolutionären Ideen.

Ueber die Stellung der Parteien in Kurhessen sind vielfach sehr irrige Nachrichten verbreitet, und es ist mit einer gewissen Vorliebe gesagt worden, die sogenannte Steuerverweigerung und der Widerstand gegen Hassenpflug's rechtswidrige Maßnahmen wären ein Werk der Demokratie. Es ist Das eine offenbare Unwahrheit, der bekannte Beschluß der Ständeversammlung ist ausgegangen von den Altconstitutionellen, und in dem Kampfe mit Hassenpflug steht die constitutionelle Partei in erster Linie; aber alle übrigen Parteien, das ganze Volk hat sich fest an sie angeschlossen, weil es eben eine Sache des Landes gilt. Es ist bemerkenswerth, daß im bleibenden Ständeauschusse, von dessen Mitgliedern zwei der constitutionellen, zwei der gemäßigten demokratischen, eins der radical-demokratischen Richtung angehört, alle Beschlüsse fast ohne Ausnahme einstimmig gefaßt worden sind. Der Widerstand gegen die verfassungswidrigen Ordnungen würde auch nicht mit solchem Erfolge bisher haben durchgeführt werden können, wenn nicht alle Parteien einig wären und fest zusammenhielten. Wenn die Hornisse, die nun einmal ihre Natur nicht verleugnen kann, fortfährt, die constitutionelle Partei mit ihrem Stachel zu treffen, so darf man daraus keinen Schluß auf das Verhältniß zwischen den beiden politischen Parteien, der constitutionellen und demokratischen ziehen.

Kassel, d. 28. Oct., Morgens 9 Uhr. Um Mitternacht haben sämtliche hiesige Truppen Marschbefehl erhalten. Dieselben sind schon in vollem Abzuge nach Hanau.

Fulda, d. 25. Oct. Gestern war der Termin abgelaufen, innerhalb dessen die Entscheidung des Kurfürsten auf die Entlassungsgesuche der Offiziere erfolgen sollte; es waren denn auch die Offiziere unserer Garnison noch spät Abends zu einer Berathung in der hiesigen Kaserne versammelt. Gegenstand dieser Berathung war ein Beschluß des Kriegsministeriums, wonach die Offiziere aufgefordert werden, ihre Entlassungsgesuche, ohne die von ihnen nach Maßgabe des Staatsdienstgesetzes gemachten Vorbehalte von Rechten, also pure, einzureichen, worauf das Weitere erfolgen soll. Man sieht, Hassenpflug will Zeit gewinnen oder den Offizieren Zeit lassen. Die Offiziere haben beschlossen, den Vorbehalt ihrer Rechte und Ansprüche nicht aufzugeben.

München, d. 24. Oct. Heute hört man von verschiedenen Seiten mit großer Bestimmtheit versichern, am Hofe und in den entscheidenden Kreisen werde an eine Ersetzung des Ministerpräsidenten v. D. Pfordten durch den Generalleutnant Taxis gedacht. Diese Nachricht, so überraschend sie auch klingt, scheint mehr als ein bloßes Gerücht. Die vasallenhafte Abhängigkeit von Oesterreich mag sich bereits schwer fühlbar machen und an dem Fürsten Taxis hätte man einen Soldaten, einen Hochtroy der Gesinnung nach, einen Mann altadeligen Stammes, einen strengen Katholiken und schließlich einen so starren Partikularisten, daß sein System vielleicht mit den nöthigen

Rob
man
Ober
Corp
weiß
aber
d. P
währ
Gard
dessen
verh
Niem
sten
mehr
sönlic
wom
verei
weni
nach
Stad
würf
nung
Herr
und
erheb
graph
zog,
Ueber
veran
den
Gleic
Staa
Thür
ist a
theil
Gren

dem
geste
im
Maß
Ka
über
einer
bere

fer
sen
mer
mit
Die
zen
dau

in
So
als
Gr
sta
fur
sch

Modifikationen dem Stube'schen zu vergleichen sein könnte. Ja, man bezeichnet sogar schon einen Nachfolger des Fürsten als Oberbefehlshaber des an der kurhessischen Grenze stationirten Corps. Von staatsmännischen Qualitäten des Fürsten Taris weiß man allerdings im Publikum wenig; noch zweifelhafter aber sprechen sich die Gedanken über die Zukunft des Hrn. v. d. Pfordten aus. Daß er im Staatsrath, dessen Bestand er während der letzten Kammeression ex intimo pectore als eine Garantie des constitutionellen Lebens verteidigte, nachdem er dessen Aufhebung im Ministerprogramm vom 17. Mai 1849 verheißt, einen der vielen Ruhesessel einnehmen werde, glaubt Niemand. Daß er im Palaste der Eschenheimer Gasse den Posten des Hrn. v. Rylander erhalten werde, bezweifelt man noch mehr. So bleibe nichts übrig, meinen Einige, als daß er persönlich an die Spitze des ererbten Geschäfts in Leipzig träte, womit sich die Uebernahme irgend eines Consulats vortrefflich vereinigen ließe. Ein Bruder des Hrn. v. d. Pfordten ist vor wenigen Tagen zu gleicher Thätigkeit in Malta ernannt worden.

Hannover, d. 26. Oct. Das neue Ministerium soll, nach der Stg. für N., gestern Abend wieder bis zu demselben Stadium wie das vorige Mal zu Stande gekommen sein; es würde nun wieder auf die Entscheidung des Königs ankommen.

Der N. Br. 3. wird vom 25. geschrieben, daß alle Hoffnung sei, ein Ministerium zu Stande zu bringen, an dem neben Herrn v. Münchhausen auch die Herren Lindemann, v. Rössing und v. Bülow sich betheiligen werden. Es seien allerdings noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden.

Gotha, d. 26. Oct. Vorgestern langte hier eine telegraphische Depesche von Berlin ein, durch welche unser Herzog, in seiner Eigenschaft als preussischer Generallieutenant, zur Uebernahme des Oberbefehls über ein rheinisches Armeecorps veranlaßt wurde. Die hiesigen Bataillone sollen schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt werden; dem Vernehmen nach soll ein Gleiches in den übrigen mit Preußen verbündeten thüringischen Staaten erfolgen. Die Durchzüge preussischer Truppen durch Thüringen dauern ununterbrochen fort; Localblättern zufolge ist auch ins Herzogthum Meiningen eine preussische Jägerabtheilung, das 3. Bataillon, eingerückt, um die dortige hessische Grenze zu besetzen.

Breslau, d. 26. Oct. (Nachmittags.) Soeben ist mit dem wiener Zuge die Nachricht aus Myslowitz eingetroffen, daß gestern Nachts um 12 Uhr der russische General v. Benningfen im Auftrage des Kaisers von Rußland mit Kurierpferden von Maschy nach Myslowitz gekommen sei und dem Prinzen Karl eine persönliche Einladung von dem Kaiser von Rußland überbracht habe. Derselbe begab sich schon um 1 Uhr mittels eines Extrazuges nach Maschy, wo ein Extrazug nach Warschau bereit stand.

Wien, d. 26. Oct. Dem Lloyd zufolge wird der Kaiser nach erfolgter Rückkehr von Warschau eine Reise nach Sachsen unternehmen und bei dieser Gelegenheit einige Zeit in Böhmen verweilen. Der russische Gesandte Baron Meyendorf wird mit Ende der kommenden Woche von Warschau zurück erwartet. Die Abwesenheit des Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg dürfte, wie es heißt, auch nicht über diese Zeit hinaus dauern.

Der vom Ober-Kommando der österreichischen Truppen in Frankfurt abberufene Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schirnding wird, dem Lloyd zufolge, seinen früheren Posten als Divisionair in Temesvar wieder einnehmen. General-Major Graf von Leiningen hat das Brigade-Kommando in Theresienstadt provisorisch übergeben und dürfte heute bereits in Frankfurt eingetroffen sein. Zugleich wurde derselbe zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Herr von Rübeck hat seit seiner Rückkunft von Frankfurt fast täglich mit dem Herrn Minister des Auswärtigen gearbeitet. Plötzlich reiste er auf seine Güter ab und entschuldigte sich über seine Entfernung brieflich bei dem Herrn Konseilspräsidenten. Die „Presse“ schließt aus diesem unerklärlichen Schritte, daß Herr von Rübeck, der während seines längeren Aufenthaltes in der alten Reichsstadt am Main hinlängliche Gelegenheit hatte, die deutschen Verhältnisse genau kennen zu lernen, mit dem Gange der Politik, welche man auf dem Ballplage in neuester Zeit nach dieser Richtung für gut findet, nicht besonders einverstanden sein könne.

Innsbruck, d. 24. Oct. Der Tiroler Bote meldet, den Tag zuvor sei die Nachricht eingetroffen, daß das Infanterieregiment Bened. k und die Chevaurlegers, welche in Reutte und Oberinnthal lagen, unverzüglich nach Vorarlberg zu rücken hätten. Die Innsbrucker Zeitung sagt gleichfalls, ein Theil des in Innsbruck liegenden Militärs solle in der Richtung von Vorarlberg vorrücken; doch sei ein Marschbereitschaftsbefehl für das in Innsbruck befindliche Bataillon Kaiser-Jäger wieder sistirt worden.

Aus Trient wird vom 22. Oct. berichtet: „Gestern ist unerwartet Marschbefehl für einen Theil unserer Garnison beim hiesigen Brigadecommando eingetroffen. Heute Nacht sind die Truppen wirklich gegen Roveredo zu marschirt. Der Grund dieser plötzlichen Ordre ist unbekannt. Man spricht von einer Berlegung und Durchmarsch anderer Truppen.“

Rußland und Polen.

Warschau, d. 26. Oct. Gestern ist der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg hier angekommen.

Frankreich.

Paris, d. 24. October. Auch das Journal des Débats drückt heute nachträglich seine Freude aus über den Rücktritt des Kriegsministers, und bestätigt bei dieser Gelegenheit die Vermuthung, daß dieser Schritt des Generals d'Hautpoul ein freiwilliger gewesen und, weit entfernt vom Präsidenten veranlaßt zu sein, bei demselben vielmehr auf heftigen Widerstand gestoßen habe.

Das 35te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3321. den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die Revision der Jahres-Rechnungen der preussischen Bank; unter
- „ 3322. den Allerhöchsten Erlaß vom 18. September 1850, betreffend die in Bezug auf den Ausbau der Gemeinde-Chauffee von Bensberg über Dürscheid nach Wipperfürth bewilligten fiskalischen Vorrechte, und unter
- „ 3323. das Statut des Wittenberger Deichverbandes vom 7. October 1850.

Berlin, den 28. October 1850.

Debits-Comptoir der Gesetz-Sammlung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ³ / ₄	106 ¹ / ₄	St. Pos. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	—	90
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	—	—	Nspr. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsh.	3 ¹ / ₂	—	85 ⁵ / ₈	Pomm. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₄	—
D.-Deichb.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂	95
Sech. Pr. = Sch.	—	120 ¹ / ₄	119 ³ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Rur. u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bl.-A.-Sch.	—	—	97
Brl. Stadtbl.	5	104	103 ¹ / ₂				
do. do.	3 ¹ / ₂	84	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Nspr. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	—	And. Sldm. à 5 f	—	11 ¹ / ₈	10 ⁵ / ₈
Groß. Pos. do.	4	—	100 ⁵ / ₈	Disconto	—	—	—

Eisenbahn - Actien.

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
B. N. L. A. B.	4	97 à 1/2 b ₂ .	Berl. Hambg. 4 1/2 101 1/4 G.
do. Hamb.	4	90 b ₂ .	do. II. Serie 4 1/2 100 1/4 G.
do. St. = Star.	4	106 1/4 b ₂ . u. G.	do. Potsd. = M. 4 92 3/8 B.
do. Potsd. = M.	4	64 b ₂ .	do. do. 5 101 1/8 b ₂ .
Magd. = Hlbf.	4	136 b ₂ .	do. do. Lit. D. 5 101 1/8 b ₂ .
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 1/2 G.
Halle = Thür.	4	64 à 1/4 b ₂ .	Magd. = Leipz. 4 —
Cöln = Mind.	3 1/2	97 1/2 b ₂ .	Halle = Thür. 4 1/2 98 3/4 G.
do. Nachen	4	57 60 à 59 1/2 b ₂ .	Cöln = Mind. 4 1/2 101 1/4 B.
Bonn = Cöln	5	—	do. do. 5 103 b ₂ .
Düff. = Elberf.	5	90 G.	Rh. v. St. gar. 3 1/2 —
Stee. = Bohw.	4	37 1/4 b ₂ .	d. I. Priorität 4 89 B.
Wschl. = Märk.	3 1/2	82 1/4 b ₂ . u. G.	do. St. = Pr. 4 80 b ₂ . u. G.
do. Zwgbahn	4	—	Düff. = Elberf. 4 90 G.
Döschl. L. A.	3 1/2	115 5/8 à 1/4 b ₂ .	Wschl. = Märk. 4 95 b ₂ .
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. do. 5 103 3/4 B.
Cosel = Dberb.	4	84 B.	do. III. Serie 5 102 3/4 B.
Brsl. = Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 1/2 —
Ar. = Dberchl.	4	69 B.	Magd. = Witt. 5 98 3/4 b ₂ .
Berg. = Märk.	4	38 B.	Dberchl. 4 4 —
Starg. = Pof.	3 1/2	82 1/8 b ₂ .	Ar. = Dberchl. 4 86 B.
Brig. = Meisse	4	—	Cosel = Dberb. 5 —
Mag. = Witt.	4	54 G.	Stee. = Bohw. 5 97 3/4 B.
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 89 1/4 G.
Nach. = Raffr.	4	—	Brsl. = Freib. 4 4 —
Nach. = Dff.	3 1/2	82 3/4 B.	Berg. = Märk. 5 99 1/2 B.
Ausl. Act.	—	—	Ausländi-
Fr. = B. = Rdb.	4	38 3/4 à 1/2 b ₂ .	che Stamm-
do. Priorit.	5	97 1/2 B.	Actien.
Prioritäts - Actien.	—	—	Riel. = Alt. Sp. 5 —
Berl. = Anhalt	4	95 G.	C. = Bernb. 4 49 B.
			Mdb. = Lhr. fre. 35 1/2 b ₂ .

Leipzig, den 28. October.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsisch. Staatspapiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	86 3/4	Sächs. do. do. à 4 % Ep. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	—	100 3/4
à 4 % do. do. u. 500 ϕ do. do. von 500 u. 200 à 5 % kleinere	105 3/4	—	Chemn. = R. = Eisenb. = Ant. à 10 ϕ 4 %	—	108 1/4
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	98 1/4	R. Pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. Cour. pr. 100	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. C. = G. bis Reich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 ϕ	—	86 1/4	R. f. = österr. = Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 ϕ J.	—	—
Königl. pr. Steuere = Credit = Cassens. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	85 1/2	Pr. = Freib. = or à 5 ϕ idem — auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	95	And. ausl. = Louisd'or à 5 ϕ nach geringere = rem Ausmünzungs = auf 100	—	11
do. do. 4 1/2 %	—	—	Conv. = Spec. u. = Obl. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 500	—	91 3/4	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
von 100 u. 25	—	—	Actien der R. = B. pr. St. à 103 %	—	—
à 4 % von 500	—	100 3/4	Leipz. Bank = Actien à 250 ϕ pr. 100	—	161 1/2
von 100 u. 25	—	—	Ep. = Dresd. = Eisen = bahn = Act. à 100 ϕ pr. 100	—	138 1/4
Sächs. lauf. Pfand = briefe à 3 %	—	86	S. = Schles. = do. pr. 100	—	96
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96	R. = Zitt. do. pr. 100	—	25 1/4
			M. = Lepz. do. pr. 100	—	219
			Thüring. do. pr. 100	—	—
			Chemn. = Rief. C. = M. à 100 ϕ J. 3. zinslos pr. 100	—	22 1/2

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 28. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	—	—	—	Gerste	27	—	28	ϕ
Roggen	—	—	—	Hafer	20	—	23	—

Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Eralles 25 ϕ .

Berlin, den 28. October.

Weizen nach Qualität	52—57 ϕ .
Roggen loco	35 1/2—38 ϕ
= pr. Oct.	35 1/4 à 1/2 ϕ b ₂ , 35 1/2 Br., 35 1/4 G.
= Oct./Nov.	35 1/4 ϕ b ₂ , 35 1/2 Br., 35 1/4 G.
= Nov./Dec.	35 1/2 ϕ b ₂ , u. Br.
= pr. Frühj. 1851	39 1/4 à 1/2 ϕ b ₂ , 39 1/2 Br., 39 1/4 à 1/2 G.
Gerste, große loco	26—28 ϕ .
= kleine	23—25 ϕ .
Hafer loco nach Qualität	19—21 ϕ .
= 48 ϕ pr. Oct.	18 1/2 ϕ .
= 50 ϕ pr. 19 1/2 ϕ .	ohne Geschäft.
= 48 ϕ pr. Frühjahr	21 1/2 ϕ Br., 21 G.
= 50 ϕ pr. 22 1/2 ϕ Br., 22 G.	
Erbsen, Koch = 40—50 ϕ , Futter = 36—39 ϕ .	
Rübel loco	12 1/4 ϕ Br., 12 1/8 bez., 12 1/8 G.
= pr. Oct.	12 1/2 à 1/6 ϕ b ₂ , 12 1/4 Br., 12 1/4 G.
= Oct./Nov.	12 ϕ Br., 11 11/12 b ₂ , u. G.
= Nov./Dec.	11 11/12 ϕ Br., 11 7/8 G.
= Dec./Jan.	—
= Jan./Febr.	11 11/12 ϕ Br., 11 5/8 G.
= Febr./März	—
= März/April	11 5/8 ϕ Br., 11 3/4 G.
= April/Mai	—
Reinöl loco	12 5/8 ϕ Br., 12 3/4 bez.
= pr. Oct./Nov.	12 3/4 ϕ Br.
= pr. Frühjahr	11 5/8 ϕ Br.
Mohndöl	13 1/2 à 13 1/4 ϕ .
Palmöl	11 1/2 ϕ .
Süßsee = Thran	13 ϕ bez., u. Br.
Spiritus loco ohne Faß	17 1/2 ϕ bez.
= mit Faß pr. Oct.	17 3/4 à 1/2 ϕ verk. u. Br., 17 1/2 G.
= Oct./Nov.	17 1/2 ϕ Br., 17 1/6 G.
= Nov./Dec.	17 1/4 ϕ Br., 17 G.
= Dec./Jan.	17 1/2 ϕ Br., 17 1/4 G.
= Jan./Febr.	17 3/4 ϕ Br., 17 1/2 G.
= Febr./März	18 1/4 ϕ Br., 18 G.
= März/April	18 1/2 ϕ Br., 18 1/4 G.
= pr. Frühjahr	19 à 18 5/8 ϕ verk., 19 Br., 18 3/4 à 5/8 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 28. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 9 Zoll.
am 29. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 28. October Nr. 0 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. October.

- Im Kronprinzen:** Hr. Landrath v. Seebach a. Langensalze. Hr. Gutsbes. le Grand a. Steinthal. Die Hrn. Stud. C. v. Engel a. Göttingen, W. v. Engel a. Eichhorst, v. Kref. a. Regensburg. Die Hrn. Kaufm. Jungblut a. Berlin, Schwamborn a. Nachen.
- Stadt Zürich:** Hr. Rent. Grafik m. Fam. a. Wien. Hr. Kaufm. Brüdner a. Magdeburg. Hr. Geh. Finanzrath v. Könen a. Berlin. Hr. Mühlenbes. Jmnes a. Hamburg. Hr. Dr. med. Deißel a. Frankfurt. Hr. Gutsbes. Stein a. Plauen.
- Soldaten Ring:** Die Hrn. Pred. Klinkhammer a. Magdeburg, Genest a. Polkwitz. Hr. Cand. Kramer a. Magdeburg. Hr. Stud. Schonsdorf a. Laucha. Hr. Berr. Brüder n. Hr. Insp. Neubert a. Herzigsdorf. Hr. Mundfuch Zechursky a. Wallenfiedt.
- Englischer Hof:** Hr. Dr. med. Lindner a. Erfurt. Die Hrn. Kaufm. Klemm a. Dresden, Stolze a. Kofslau. Hr. Gutsbes. Keshfeld m. Fam. a. Goltzow.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. Baron de Biere a. Pommern. Hr. Bauerebes. Emilius a. Gonnern. Hr. Stud. theol. Stäheli a. Basel. Die Hrn. Rent. Hesse u. Jobitsch a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Bremer a. Saalfeld, Fleck a. Nordhausen, Gips a. Dresden, Voigt a. Mannheim.
- Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Mehlgarten a. Leipzig. Hr. Schichtmstr. Müller a. Großpöhl. Hr. Geschäftsmann Griesheim a. Quersfurt. Hr. Dekon. Schüg a. Altenburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Jerichow'schen Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg gelegene Königliche Hausfidei-Kommiss-Amt Redlich, 1 Meile von Magdeburg und $\frac{1}{2}$ Meile von der von Burg nach Magdeburg führenden Chaussee entfernt, bestehend in 28 Morgen 167 □ Ruthen Gärten und Baustellen, 1709 M. 155 □ R. Acker, 37 M. 51 □ R. Wiesen, und 187 M. 99 □ R. Hutungen soll von Johanni 1851 ab anderweitig im Wege der Submission verpachtet werden. Pachtlustige können das gedachte Amt schon jetzt in Augenschein nehmen und vom 1. November d. J. ab die Pachtbedingungen in der Registratur der Königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße Nr. 35, einsehen. Die Submissionsgebote werden bis zu dem 1. Februar 1851 angenommen und sind denselben die Nachweisungen über die Vermögensverhältnisse der Pachtlustigen und über deren Befähigung zur Wirtschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 22. August 1850.

Königl. Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Verpachtung einer Chausseegeld-Erhebung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Magdeburg wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt am 29. November d. J., Vormittags 10 Uhr

in seinem Amts-Local hier die Chausseegeld-Erhebung zu Ammendorf, (Halle bis Merseburger Straße mit Zweiliger Hebebefugniß) vom 1. Januar 1851 ab in öffentlichem Meistgebot zur Pacht alternativ, und zwar zuerst

auf ein Jahr, mit jährlicher Pachtsteigerung um 2 pCt. und sechsmonatlicher Kündigung

und sodann auf drei Jahre ohne Kündigung, mit festem Jahres-Pacht ausbieten.

Von jedem Licitanten ist außer dem Nachweise der Dispositionsfähigkeit vor dem Ausgebot als Bietungs-Caution die Summe von 125 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zu deponiren.

Die Pachtbedingungen sind von heute ab in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Halle, den 25. Octbr. 1850.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Meine Wohnung ist noch im Hensel'schen Hause an der Ulrichskirche Nr. 380, aber eine Treppe hoch. Klock, Maler.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft.

Neue Anmeldungen in den ersten acht Monaten dieses Jahres: 800 Personen mit einer Versicherungs-Summe von ungefähr Einer und einer halben Million Mark Banco (75,000 R^r Preuß. Cour.).

Dagegen betragen die Auszahlungen versicherter Kapitale an Hinterbliebene vom 1. Januar 1849 bis 1. September 1850 Siebenzig Tausend Mark Banco (35,000 R^r Preuß. Cour.).

Prospekte, Statuten und Antragsformulare sind von uns und bei den nachbemerkten Herren unentgeltlich zu erhalten.

Hamburg, im Monat October 1850.

Die Direktion.

Mieth. Aug. Wilh. Schmidt.

In Alsleben a/S. bei Herrn H. A. Hartmann.

In Bitterfeld bei Herrn Rassen-Assistent Ködel.

In Colleda bei Herrn C. W. Bretschneider.

In Delitzsch bei Herrn J. E. Schumann.

In Eilenburg bei Herrn J. L. Tuve.

In Halle a/S. bei Herrn Prem.-Lieut. Schreiber.

In Hettstedt bei Herrn Ludw. Demelius.

In Liebenwerda bei Herrn Wilh. Wengler.

In Merseburg bei Herrn Albert Dieckhold.

In Mühlberg bei Herrn M. A. Tornow.

In Naumburg a/S. bei Herrn Adolph Ziemann.

In Rosla a/S. bei Herrn F. N. F. Fischer.

In Zeitz bei Herrn C. F. Jahn.

In Zörbig bei Herrn Magist.-Assessor Reinhardt.

Nothwendige Subhastation.

Das zu Zellwiz an der Straße zwischen Rottenburg a/S. und Gerbstädt gelegene sub No. 11 des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus des Schenkwirth Besche und Ehefrau, in welchem bisher die Schenkwirthschaft betrieben worden ist, wozu sich darin auch ein Tanzsaal befindet, gerichtlich nach Abzug der Abgaben auf 1078 R^r 19 S^r abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 12. Februar 1851

von Vormittags 10 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle, wo die Taxe bis zum Termine einzusehen ist, verkauft werden.

Gerbstädt, den 20. October 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Der zu Rättern an der Zeitz-Naumburger Chaussee, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt Zeitz gelegene Gasthof nebst Brauerei soll vom 1. April 1851 ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige ersuche ich ihre Gebote binnen 4 Wochen bei mir oder dem Rechtsanwalt Schumann in Zeitz abzugeben. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Rättern, den 25. October 1850.

Der Rittergutspächter Zeigermann.

Vorzüglich gesunde Bluteigel sind stets bei jedem Quantum zu den billigsten Preisen (große à Schock 4 R^r) zu haben bei F. Wendel in Naumburg a/S.

Baum-Verkauf.

Alle Sorten edle Obstbäume und Bierfräucher, so wie die schönsten Sorten Allee-bäume, als: Linden, Ulmen, Kastanien, edle und gewöhnliche, Akazien, Birken, Eschen in allen Sorten, große Sorten Johannis-, Stachel- und Himbeersträucher, die neuesten Sorten Weinsenker; Grünholz, als: Cedern, Lebensbäume, Tannen, Buchsbaum, hoch und niedrig, zu Einfassungen, die neuesten Sorten Hybriden-Rosen, alle Wurzel echt, Schlingpflanzen zur Bekleidung der Wände und Lauben bei Ferd. Müller, im Wuchererschen Garten vor dem Ober-Steinthor.

Holz-Verkauf.

Kommenden Freitag, als den 1. November d. J., soll eine Quantität Holz auf dem Stamme an Ellern, Weiden und Pappeln meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber können sich am gedachten Tage früh 9 Uhr im Wirthshause in Trebitz einfinden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Trebitz a/P., den 28. October 1850.

Friedrich Schulze.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannentuchen bei W. Bügler.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Oct. Die Deutsche Reform enthält in ihrer Revue Folgendes: „Nach Privatmittheilungen, die aus Frankfurt kürzlich hier eingetroffen sind, soll in der Kurhessischen Angelegenheit zwischen Preußen und Oesterreich ein Zusammengehen in Aussicht stehen.“

Nach neuen Nachrichten aus Warschau beabsichtigte der Kaiser von Rußland diese Stadt am 31. October zu verlassen, und der Graf Nesselrode einen Tag später. Die Abreise der Kaiserin war auf den 6. November festgestellt. Man glaubt, daß der Kaiser von Oesterreich Warschau am 29., spätestens am 30. October verlassen würde.

Kassel, d. 27. October. (Abends.) Trotz aller Vorsicht, die ich anwende, um Ihnen nicht leere Gerüchte als Thatsachen zu berichten, bin ich doch heute in dem Falle, zwei von mir mitgetheilte Nachrichten, die von Allen, welche sonst gut unterrichtet und glaubwürdig sind, für wahr angenommen wurden, zu widerrufen. Scheffer ist nicht Mitglied des Gesamtstaatsministeriums geworden, sondern, nachdem er seinen Rath ertheilt, auf sein Gut zurückgekehrt. Der Grund, warum er beharrlich jede andauernde Theilnahme an der Leitung der Staatsgeschäfte ablehnt, scheint lediglich in seinen persönlichen Verhältnissen zu liegen. Sodann ist es auch nicht gegründet, daß der Generalleutnant v. Haynau nach Wilhelmsbad gerufen worden. Heute ist er noch hier gewesen. (D. A. 3.)

München, d. 25. Oct. Die N. M. Z. brachte gestern einen kriegerischen Artikel voll gemeinen Schimpfens auf Preußen; er ist ohne weitere Bedeutung; nur ein Basallendienst in eifrigster Eile auf die vorgestrige telegraphische Nachricht der Allgem. Zeitung von einem kriegerischen Duett der österr. Corresp. und der Reichszeitung gegen Preußen. Der „Volksbote“ gar nennt in seiner Renegatenwuth ein Mitglied des königlich preussischen Hauses kurzweg einen „Commis voyageur“, und die Augsburger Postzeitung beschwört feierlich den „Fluch der Nachwelt“ auf Preußen herab. In der französischen Presse dagegen, und namentlich in dem außerordentlich einflußreichen Nürnberger Correspondenten wird Preußen entschieden gegen die Beschuldigungen der bayerischen und österreichischen Presse in Schutz genommen, als ob es den bewaffneten Zusammenstoß muthwillig herausbeschworen habe. Sie finden also in den verschiedenen Blättern Baierns keineswegs jenen allgemein ingrimmigen Ton gegen Preußen, wie ihn die offiziöse Presse anschlägt, und im großen Publikum, selbst in den spezifisch bayerischen Schichten, spricht sich der herbste Tadel gegen Baierns herausfordernde Rolle noch viel energischer aus. Selbst die Vorsichtigsten flüstern bedenklich: Herr v. d. Pfordten spielt ein gewagtes Spiel. Ja, noch charakteristischer erscheint das seit gestern circulirende und von sonst sehr gut unterrichteten Leuten bestätigte Gerücht, daß seit der Rückkehr von der Gernsenjagd bei Berchtesgaden, welche genau im selben Moment abgehalten wurde, als die ersten Truppen der hiesigen Garnison zum wahrscheinlichen Bruderkriege ausrückten, selbst in den höchsten Kreisen wieder eine plötzliche Wendung der Ansichten über die Pfordten'sche, zum österreichischen Basallenthum führende Politik eingetreten sei.

Von der Eider, d. 24. Octbr. Der heutige Tag ist ruhig abgegangen, obgleich man vielfach einen Angriff von dänischer Seite erwartet hatte. Wenn auch den Dänen nach dem Gefechte bei Friedrichstadt der Kamm bedeutend geschwollen sein soll, so scheinen sie doch nicht in den Grad des Muthes sich erhoben zu haben, unsere Armee in ihrer Stellung aufzusuchen, denn kleine Kavallerie-Gefechte, wie auch heute eins vorgekom-

men, worin gegenseitig einige Gefangene gemacht, wir 7 und die Dänen 6, sind nicht zu rechnen. Die Dänen scheinen sich in Schleswig noch halten zu wollen, denn erst kürzlich sollen sie 7 schwere Geschütze (84pfünder) in Flensburg ans Land gebracht haben, von denen zwei nach Schleswig gegangen sind; ob sie vielleicht mit den fünf Geschützen im Nothfall Flensburg halten wollen, oder sie gar zu einer Belagerung Rendsburgs bewahren wollen, das ist noch die Frage.

Oldenburg, d. 25. Oct. Sechs Herren aus verschiedenen Landestheilen erlassen heute einen Aufruf zur Veranstaltung einer großen Lotterie, an welcher das ganze Land theilnehmen soll. Nicht bloß Frauen und Jungfrauen, sondern auch alle Künstler und Handwerker, kurz Jeder, der geben kann und will, sind zu Beiträgen aufgefordert. Seit der Affaire vor Friedrichstadt haben viele unserer Mitbürger ihre Wochenbeiträge erhöht. Auch die Zahl der Freiwilligen, welche der Ausschuss zum Heere beförderte, hat sich ansehnlich vermehrt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. October. Die Vorschläge Rußlands und Frankreichs und der Beschluß des britischen Cabinets werden heute in allen Blättern und zwar meistens in einem für Preußen ungünstigen Sinn besprochen. Nur die Daily News, das einflußreichste Organ der liberalprogressiven Partei macht hiervon eine rühmliche Ausnahme. Dieses Blatt, welches bisher die preussische Politik, trotz ihrer unaufhörlichen Concessionen an den Absolutismus, stets mit aufopferndem Eifer vertheidigt, wird auch jetzt seiner Aufgabe nicht untreu, wo die Organe der „Conservativen“ und „Ordnungsfreunde“ Chorus gegen Preußen machen. „Wir müssen gestehen“, bemerkt es, „daß uns eine so brutale Beleidigung, wie man sie Preußen und Deutschland zugesügt haben soll, kaum glaublich erscheint. Seit den Tagen Napoleons ist keine unabhängige Nation mit so schimpflicher Behandlung bedroht worden. Und die Veranlassung dazu soll das tiefe Interesse sein, welches Frankreich und Rußland für die Unterwerfung Schleswig-Holsteins empfinden. Was in der Welt hat aber Louis Napoleon mit Schleswig-Holstein zu schaffen? Wir sind überzeugt, daß er keinen Schluck Champagner dafür geben würde, außer insofern es ihm Gelegenheit giebt, den Czaren zu Gunsten seiner dynastischen Ansprüche zu stimmen. Und wenn Rußland in der That so eifrig darum besorgt war, dem holsteinischen Kriege ein Ende zu machen, so würde ja die thätige Dazwischenkunft seiner Flotte oder ein Truppencorps an der Eider die Sache auf einmal entschieden haben.“ Die Beendigung des schleswig-holsteinischen Krieges sei aber nicht das wahre Ziel der reactionären Mächte. Man wolle vor allem den König von Preußen aus der constitutionellen Stellung drängen, die er sowohl in Bezug auf sein eigenes Reich als auf die der Union treuen kleineren Staaten genommen habe, und ihn unter die Vormäsigkeit des alten Frankfurter Bundesstages bringen. Deutschland nicht nur aller Freiheiten zu berauben, die es im Jahre 1848 gewonnen, sondern die Zustände von 1825 in ihrem ganzen Umfange unter der Herrschaft Metternichs wiederherzustellen, dieß sei die eigentliche Absicht Rußlands als eine nothwendige Vorbereitung zur Rückkehr des westlichen Europas unter die Livree des Despotismus. Dem Globe ist es bei dem Beifall der reactionären Presse nicht ganz wohl zu Muth geworden, da er es heute für nöthig hält, Lord Palmerston gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß er sich einer den Rechten und Freiheiten Deutschlands feindseligen Politik angeschlossen habe. Schon im Jahre 1848 habe er die vom Ge-

neral Cavaignac vorgeschlagene Intervention in derselben Angelegenheit abgewendet, und durch seine „weise Abneigung gegen harte, gewaltsame Maßregeln“ (eine Eigenschaft, die man, nebenbei gesagt, an dem edlen Lord bisher eben nicht wahrgenommen hat) sei für Deutschland, ja für Europa jetzt eine neue Gnadenfrist bewirkt, in welcher sich die Leidenschaften abkühlen und die Besonnenheit wieder die Oberhand gewinnen könne. Sein Charakter als wahrhaft liberaler Staatsmann werde jedoch nicht durch den neuen Beweis beeinträchtigt werden, den er so eben gegeben, daß er sich durch keine allgemeinen Sympathien in seiner Achtung für die durch anerkannte europäische Staatsverträge garantierten Rechte irre machen läßt, und wenn dieser Sturm vorüber sei, werde man ihn auch in Deutschland als den Minister verehren, dessen hülfreiche Hand die deutschen Staaten wiederholt von der strengen Anwendung des internationalen Rechts geschützt habe, die sie sich durch ihr Benehmen gegen Dänemark zugezogen.

Schwurgerichts-Hof in Halle.

Sitzung vom 29. October.

Der Arbeiter Steinicke aus Steigertal im Hannoverschen, wegen seiner im Preussischen begangenen Verbrechen mehrmals bestraft und zuletzt mit der Verwarnung, daß seine verbotswidrige Rückkehr nach Preußen mit 10 Jahr Zuchthaus geahndet werden würde, hatte sich von Neuem im Preussischen betreten lassen und einen kleinen gemeinen Diebstahl, dessen er eingeständig war, in Horka begangen. Von dem ihm schuldgegebenen gewaltsamen Diebstahl sprach ihn die Geschworenen Gerlach (Vorsteher), Behrendes, Diele, Ebeling, Friedrich, Geusau, Häner, Dönike, Kesperstein, Schäfer, Boigtel und Zeiz frei, aber es blieb der eingestandene kleine gemeine Diebstahl und der verbotswidrige Aufenthalt in den preussischen Ländern übrig und er wurde deshalb mit 10 Jahr Zuchthaus bestraft.

Der letzte Fall in der gegenwärtigen Quartalsession betraf eine Verletzung der Ehrfurcht vor dem Könige, deren der Apothekergehilfe Knoche, gebürtig aus Hornburg bei Halberstadt, zur Zeit des Vergehens in Brehna, angeklagt war. Als Geschworene fungirten Diele (Vorsteher), Behrendes, Dönitz, Friedländer, Häner, Koch, von Kropf, Kühne, Keineck, Schäfer, von Schend und Carlatt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Hr. Langerhannß, die Verttheidigung Herr Rechtsanwalt Niemer. Der Thatbestand mit allen seinen Nebenumständen war folgender: Knoche war als Gehilfe im Dienste der Apotheke zu Brehna, und gehörte in den letzten bewegten Zeiten zu der besonnenen Partei, welche die Unbesonnenheiten der Demokratie so sehr mißbilligte, daß er im Orte selbst der reaktionären Aristokratie zugehört wurde. Er hatte Hoffnung, als unvermögender Mann in ein Verhältniß zu einer Familie zu kommen, wodurch ihm Aussicht auf einen eigenen Besitz und Hausstand eröffnet wurde. Diese Hoffnung zerschlug sich Anfangs August d. J., und im raschen, nicht überlegten Entschlus verließ Knoche seine Stelle in der Brehnaer Apotheke, um als Pharmaceut ein Unterkommen in Schleswig-Holstein zu suchen. Das war am 4. August. Er änderte indeß seinen Plan als einen wenig besonnenen und wollte versuchen, ob ihn sein früherer Prinzipal wieder in sein Geschäft aufnehmen wolle. Seine Absichten konnte er indessen nicht erreichen. Im Unmuth darüber, weil er einen lieb gewonnenen, längst gepflegten Plan auf einmal vernichtet sah, begab er sich in das Gasthaus zu Brehna und suchte die Widerwartigkeiten im Trinken zu vergessen. Er trank gegen seine Gewohnheit und gegen seine Natur. Schon am Nachmittage des 6. Aug. in einem etwas aufgeregten Zustande, gerieth er mit zwei Gästen demokratischer Richtung in politische Gespräche und trat den Ansichten derselben mit Entschiedenheit und im Sinne seiner bisherigen konservativen Grundsätze entgegen. Nach diesem Gespräche setzte er sein Trinken fort. So saß der in Bitterfeld stationirte Gensdarmer mit ihm an einem Tische und bezeugte, wie er selbst gesehen habe, daß Knoche einen ganzen Seidel Lagerbier in einem Zuge ausgetrunken habe. Der Wirth sagte eidlich aus, daß Knoche im Laufe des Tages 11 Seidel „nicht schwaches“ Lagerbier, 6 große und zwei kleine Gläser Branntwein getrunken habe und daß derselbe am Abend unsicher gegangen und mit schwerer Zunge gesprochen, fast nur „gelallt“ habe. Abends gegen 9 Uhr kam der erwähnte Gensdarmer von Neuem ins Gasthaus und als er wegging, trat Knoche an ihn heran, um mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen. Auf die Frage Knoche's, wohin der Gensdarmer so spät wolle, entgegenete dieser, er habe noch Dienstsachen, worauf Knoche, nachdem er sich nach der Befoldung des Gensdarmen erkundigt hatte, hinzufügte: „die Unterbeamten sind doch schlecht besoldet; viele Tausende

verschlingen die Pfaffen; das sind die Märzerrungenschaften; es hätte alles besser werden können; aber der König ist eine Schlafmütze.“ Knoche fügte hinzu, daß er dies nur „im Vertrauen“ zu dem Gensdarmen äußere und der Gensdarmer bestätigte die Richtigkeit dieser „vertrauensvollen“ Aeußerung, er bestätigte, daß Knoche seine Aeußerungen wiederholt als Worte „des Vertrauens“ und noch zuletzt im Augenblicke der Verhaftung bezeugt habe. Wegen der Worte „der König ist eine Schlafmütze“ wurde Knoche noch an demselben Abend denunzirt, verhaftet und gegen ihn die Anklage „wegen Verletzung der Ehrfurcht vor dem Könige“ erhoben. Fast drei Monate lang mußte der Angeklagte im zum Theil sehr beschwerlichen Gefängniß sitzen, ehe er vor das Schwurgericht gestellt werden konnte. Die Verhandlungen ergaben nun den vorstehenden Inhalt, sie ergaben, daß derselbe Gensdarmer, welcher das häufige Trinken des Angeklagten bestätigte hatte, am Abend in das Gasthaus gekommen war, daß derselbe Gensdarmer die vertrauensvolle Aeußerung eines den ganzen Tag hindurch durch unmuthiges Trinken aufgeregten Menschen entgegengenommen, daß derselbe Gensdarmer die Vertrauensäußerung denunzirt habe, daß eben derselbe auch als Zeuge, als einziger Zeuge, welcher vorgeladen war, auftrat. In einer einzigen Person vereinigte sich der Empfänger des Vertrauens, der Anzeiger und der Zeuge. Der Verttheidiger stellte den ganzen Zusammenhang in ein klares Licht und motivirte, ohne die sonst wohl vorkommende juristische Spitzfindigkeit, aus der Sache heraus und aus dem Zustande und den Verhältnissen des Angeklagten in gründlicher, psychologischer Auffassung und Schlussfolgerung seinen Antrag auf Nichtschuldig. Die Geschworenen sprachen mit mehr als 7 Stimmen (8 gegen 1) das Schuldig aus, der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß und wegen Mangels an erliebender Gesinnung den Verlust der Nationalfokarbe, das Richterkollegium erkannte aber nur auf 2 Monate Gefängniß ohne Verlust der Nationalfokarbe.

Mit diesem Falle schloß die diesmalige Quartalsession.

Schließlich ist uns in Bezug auf das Referat über die Sitzung am 27. d. Mts. folgende anonyme angebliche „Berichtigung“ zugegangen:

„Die angeschuldigte Bohnefeld war gesehen worden, als sie ungefähr um 8 Uhr früh in das Haus gegangen war, wo der Diebstahl von 2 Thlr. 12 Sgr. um 11 Uhr Vormittags an demselben Tage bemerkt wurde. Bei ihrer Verhaftung wenige Stunden nachher gegen 1 Uhr wurden bei ihr 2 ganze Thaler und 16 Sgr. gefunden, von welchen die Bestohlene einen alten Thaler an einem Lückchen als ihr Eigenthum erkannte. Außer diesen beiden Verdachtsgründen, jeder bloß von Einem Zeugen bekundet, lag gegen die Angeschuldigte ein wirklicher Beweis des Diebstahls nicht vor. Mit dem Lackstengel war sie um 10 Uhr Vormittags, also nach dem Diebstahl gesehen worden, sie konnte ihn also bei demselben nicht liegen gelassen haben. Zur Annahme, daß sie 2 Lackstengel besessen, gab die Untersuchung keine Veranlassung.“

Wir bemerken dazu, daß die „Berichtigung“ das fragliche Referat nicht im mindesten berichtigt. Die Angeklagte ist nach Inhalt der Zeugenaussagen zur Zeit der That am Orte der That gewesen, und anderthalb Stunden nach der Zeit, innerhalb welcher der Diebstahl begangen worden ist, hat die Behörde das erwähnte Geld im Besitz der Angeklagten gefunden. An diesen Thatfachen, die juristisch und moralisch den dringenden Verdacht motiviren, ändert die Lackstengelgeschichte nichts. Aber selbst diese angebliche Berichtigung bestätigt die Richtigkeit des Referats. Der Diebstahl ist nämlich nach Lage der Sache zwischen 7 und 11 Uhr vollzogen, ob um 7 oder 8 oder 9 oder 10 Uhr, das ist unerheblich. Die Angeklagte ist in derselben Zeit, innerhalb welcher das Verbrechen begangen wurde, mit einem Lackstengel gesehen worden und ein solcher Blumenstengel hat sich am Orte der That gefunden, ohne daß nachgewiesen worden, wie die Blume dorthin gekommen sei. Hat nun ein Zeuge die Angeklagte um 10 Uhr noch mit der Blume gesehen, so folgt daraus doch keinesfalls, daß die Angeklagte überhaupt unschuldig sei, sondern es folgt daraus sehr einfach, daß die Annahme, der Diebstahl sei gegen 8 Uhr oder überhaupt vor 10 Uhr begangen, sich als eine irriге erweise. In der Sache selbst konnte es ganz gleichgiltig sein, zu wissen, ob das Verbrechen um 7 oder 8 Uhr begangen sei, da es feststand, daß es zwischen 7 und 11 Uhr geschehen sei und daß auf die Angeschuldigte die dringendsten Verdachtsgründe sich häuften. Da aber die Verhandlungen eine abweichende Richtung insofern nahmen, als sie nicht zufrieden mit der Frist von 7 bis 11 Uhr, auch noch den Augenblick der Ausführung ermitteln wollten und da dies nicht in bündiger Weise geschehen konnte, so lag allerdings die Möglichkeit nahe, daß der nicht strikte geführte Beweis in Nebensächlichem zum Anlaß werden möchte, einen unrichtigen Rückschluß vom unerwiesenen Nebensächlichen auf die erwiesene Hauptsache zu machen. Wie dem aber auch sei, die Freigesprochene hat sich durch den Spruch mehr als überrascht gefühlt und gezeigt.

Bekanntmachungen.

Auf den Sonntag, als den 3. November Nachmittags 1 Uhr, soll eine Partie Gemeindeweiden und 300 Stück Pflaumenbäume meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Der Sammelplatz ist im hiesigen Gasthof.

Schlettau, den 28. October 1850.
Hoffmann, Richter.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 1. Novbr. d. J. soll eine Quantität Holz auf dem Stamme an Rüstern, Ellern, Weiden und Pappeln meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber können sich am angelegten Tage früh 9 Uhr im Wirthshause in Trebiß einfinden.

Trebiß a/P., den 27. October 1850.
Eduard Rudloff.

Holz-Auction.

Sonntag den 3. November Nachmittags 1 Uhr soll eine Quantität Rüstern, wobei viel Nugholz, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Dössel. G. Peter.

Ein tüchtiger Vermessungs-Gehülfe findet sofort Beschäftigung und kann sich bei mir melden.

z. B. Kirchetlau bei Sönnern,
den 28. October 1850.

Der Regierungs-Feldmesser
Sermatka.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten: Sr. K. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau u. c.; mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 u. Ein Loos kostet 1 *Rp*, 4 Loose 3 *Rp*, 9 Loose 6 *Rp*, 20 Loose 12 *Rp*, 55 Loose 30 *Rp*, 100 Loose 50 *Rp*, Pläne gratis bei

J. Rachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

So eben ist die zweite Auflage folgender wichtigen Schrift bei uns eingetroffen:

60 Jahre noch!!! und die Welt ist nicht mehr. Neue und scharfsinnigste Erklärung der Offenbarung Johannis von dem hochwürdigen und erleuchteten Abbé J. Charbonnel.

5 1/2 *gr*.
Schwetschke'sche Sort.-Buch.
(Pfeffer) in Halle.

Ein neuer 4zölliger Wagen steht billig zu verkaufen gr. Ulrichsstraße Nr. 70.

Frische Holst. Mustern empfang Carl Kramm.

In Bezug auf die Anzeige des Herrn Lange in Nr. 151 des Couriers halte ich mich dem Publikum gegenüber für verpflichtet, nur zu erklären, daß der selbst an renommirten Brüchen leidende Lange vom Hellen derselben wenig zu wissen scheint, indem zu Köln der Bandagist Herm. Wilms ein Patent von Sr. Maj. dem Könige von Preußen auf eine eigne Art von Pelotten zum radikalen Heilen der Brüche erhalten hat. Unsere, seit langen Jahren rühmlichst bekannten Bandagen, wodurch schon viele Bruchleidende geheilt worden, sind nur in folgenden Niederlagen zu haben: In Köln bei Herrn Stadtkreis-Wundarzt Dr. Weber, gr. Griechenmarkt Nr. 7; in Amsterdam bei Hrn. Dr. von Weeckhaven, breite Riegelie-straße; in Münster bei Hrn. Hofzahn- und Wundarzt Marschall, sowie direkt von mir, während der nächsten 6 Monate hier in Halle im Englischen Hof bei Hrn. Malafson, zu beziehen, also nicht von Sattlern und sogenannten Bandagisten, sondern nur direkt von mir und von Ärzten. Was das Ausreißen in der Anzeige des Hrn. Bandagisten Dietrich betrifft, so hat derselbe wohl gehört, daß ich zu dem Bruchleidenden Lange, auch Bandagist, gesagt habe, er solle zu mir kommen; erkläre aber hiermit, daß Herr Lange kein Heilband für Geld von mir bekommen kann. Nach meiner Ueberzeugung scheint übrigens aus der Anzeige des Herrn Dietrich der Brotneid hervorzuleuchten.

Röttgen,

concessionirter und ärztlich approbirter Bruchbandagen-Fabrikant
aus Siegburg bei Köln a/Rhein.

Gasthofs-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meinen in Reuschberg bei Dürrenberg belegenen Gasthof meistbietend zu verkaufen, wozu ich einen Termin Donnerstag den 14. November anberaume, auch kann vor dem Termine unterhandelt werden.

Eduard Henckel.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Beutler, Handschuh- und Müßennmacher** niedergelassen habe, und bitte um gütige Aufträge.

Meine Wohnung ist bei der Wittwe Bornemann, neben dem Kaufmann Herrn Hüncke.

Wettin, den 28. October 1850.

Franz Köhler.

500, 1200, 2000 bis 5000 *Rp* sind auf ländliche sichere Hypothek theils so gleich, theils zu Neujahr auszuleihen durch J. G. Fiedler in Halle, Nr. 209.

Mehrere Häuser in Hauptstraßen, zu Handelsgeschäften eingerichtet, hat zu soliden Preisen zu verkaufen J. G. Fiedler.

Zwei Niederlagen mit darüber befindlichen großem Boden sind sofort abzulassen. Wo? sagt J. G. Fiedler, kleine Steinstraße Nr. 209.

Mit guten Zeugnissen versehene Verwalter, Rechnungsführer und Inspectoren suchen Anstellung. Alles Nähere im Berforgungs-Comptoir von J. G. Fiedler.

Die ersten Mügenwalder Gänsebrüste erhielt

G. Goldschmidt.

Beste Gothaer und Jenaer Serbelatwurst, Zungenwurst, Knoblauchwurst, Frankfurter und Jenaer Röstwürstchen bei

G. Goldschmidt.

Große Lüneburger und Pommerische Neunaugen in 1/2 und 1 Schock faß, wie auch einzeln auffallend billig bei

G. Goldschmidt.

Einen Lehrling wünscht der Buchbinder Ehrenkönig in Halle, Rittergasse Nr. 640.

Eine eiserne Geldkassette ist billig zu verkaufen gr. Ulrichsstraße Nr. 70.

Frischen Bänder

empfeht

Carl Kramm.

Im Seitengebäude des Magdeburger Bahnhofes sind meublirte Stuben sofort zu vermieten.

Eisenroste empfiehlt

Wilhelm Schulze in D Strau.

Zwei freundliche Stuben an einzelne Herren sind zu vermieten vor dem Steintor Nr. 1516 - 17.

Ich beehre mich hierdurch, ergebenst anzuzeigen, dass ich das Grundstück meines Schwiegervaters, des Restaurateurs **Malsch**, käuflich übernommen habe, und dass in den neu und aufs Freundlichste eingerichteten Räumen das bisherige Restaurations-Geschäft unter dem Namen **Gesellschafts-Garten** ungestört und erweitert in der Art fortgesetzt wird, dass sowohl des Mittags als Abends stets warme Speisen bereit gehalten werden. **Abonnenten zum Mittagstisch** wollen sich gefälligst im Gartensalon melden.

Halle, den 25. October 1850.

G. Büchting.

Von Fußdecken-Zeugen in Wolle und Leinen, Tyroler Decken in allen Größen; ferner Damast-, Tisch- und Bettdecken erhielt neue Sendungen und empfiehlt in großer Auswahl

U. F. Bila, große Steinstraße Nr. 181.

Die so beliebten Marmor-Tisch- und Spiegelplatten sind vorrätzig und liefert auf Bestellung in jeder beliebigen Form

U. F. Bila.

Ganz große Rügenwalder Gänsebrüste, à St. 25 *g*,
delikatener ger. Weserlachs, à *l* 15 *g*, empfing **Volke.**

Die so einzig delikaten Frankfurter und Waltershäuser Röst- und Knackwürste sind wieder zu haben bei **Volke.**

Noch eine Sendung fester Winterwaare der beliebten Waltershäuser grob und fein gehackten Cervelatwurst, à *l* 10 *g*, empfing **Volke.**

Neue äußerst lieblich schmeckende Waltershäuser Cervelatwurst, à *l* 10 *g*, empfiehlt **Seringshandlung von Volke.**

Wichtiges Werk für alle Lehrer und Lernende der Musik, Musiker, Schulvorsteher, Erzieher, Organisten, Volksschullehrer etc.

Im Verlage von **F. Kuhnt** in Gisleben erschien soeben und ist vorrätzig in **Halle** in **G. C. Knapp's Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon) und in Gonnern bei **H. Vossler**:

Dr. G. Schilling, musikalische Didaktik, oder die Kunst des Unterrichts in der Musik. Ein notwendiges Hand- und Hilfsbuch für alle Lehrer und Lernende der Musik etc. 1. Heft. Preis 15 *g*.

Dieses Werk, eine auf tüchtige Sachkenntnis und Erfahrung beruhende wirkliche musikalische Pädagogik, die uns bis jetzt gänzlich fehlte, aus den Händen des berühmten Musik-Gelehrten **Dr. G. Schilling**, verdient wegen seiner Gediegenheit die wärmste Empfehlung, und machen wir jeden Musiker vom Fach wie auch jeden Dilettanten ganz besonders darauf aufmerksam.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Cigarren,

alte abgelagerte Bremer, kann ich im Ganzen und einzeln sehr empfehlen.

J. G. Grosse.

Sonntag und Montag, als den 3. und 4. November, ladet zur Kirmes ganz ergebenst ein **G.asmus** in Radewell.

Halle'sche Liedertafel.

Heute Abend 8 Uhr Probe zum Requiem von Cherubini.

Zur gütigen Beachtung.

Durch die Verabschiedung des Herrn **Stöckel** finden wir uns veranlaßt einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß wir von heute ab den Namen „**Vereinigtes Stadtmusikchor**“ führen.

Bestellungen für das Chor sind bei dem Musikus Herrn **Funk**, Rathhausgasse Nr. 253, abzugeben.

Heute, Mittwoch, **Concert** im **Bad Wittekind**. Anfang 3 Uhr. **Vereinigtes Stadtmusikchor.**

Bad Wittekind.

Donnerstag den 31. d. M. Nachmittags von 3 Uhr an **Concert** von den **Geschwistern Drechsler**; auch giebt es frische **Pfannenkuchen**.

Vier neue Testamente, auf der Chaussee gefunden, sind von dem Finder an mich abgegeben. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir abholen.

Superint. Dryander.